

Ein Willkommen der ersten deutschen Nikoläusin ...

Die These, daß Gott sich bei der Schaffung von Männlein und Weiblein, also von üppigem Brusthaar und prallen Brüsten, doch irgend etwas gedacht haben dürfte, ist längst überholt. Der Zeitgeist ist bekanntlich unser Götze: Frauen sollen gefälligst boxen, bis die Schwarte platzt, Männer in selbstgehäkelten rosa Trikots kapriziös am Schwebebalken schwingen. Das ist die Zukunft.

Aufrichtiger Dank geht nun in die Provinz: Bei der diesjährigen Weihnachtsfeier des AWO-Seniorenkreises im kleinen Geinsheim bei Rüsselsheim war - Vorhang auf - erstmals eine „Nikoläusin“ im Einsatz. Die nachvollziehbare Begründung lautete, der Nikolaus selbst habe wegen seiner vielen Verpflichtungen kurzfristig abgesagt und dafür seine „Frau“ entsandt.

Vom Heiligen Nikolaus war bislang ja bloß bekannt, daß er als Säugling so fromm und genügsam war, daß er verlässlich mittwochs und freitags die Brust der Mutter nur einmal nahm. Dennoch wurde er groß und stark, denn beim ersten Bad soll er bereits ohne Stütze aufrecht in der Wanne gestanden haben.

Hinsichtlich seiner Präferenzen bei Damen ward hingegen lediglich überliefert, daß Nikolaus die Schuhe von drei Jungfrauen mit Geschenken befüllt habe. Zur allgemeinen Überraschung wurde jetzt am 3. Dezember, im Clubraum der Geinsheimer Sporthalle, diese schmerzliche historische Lücke geschlossen. Denn bislang war über einen Ehestand des Bischofs nichts bekannt. Noch weniger, daß seine Frau Heike Staengle heißt, AWO-Vorsitzende von Geinsheim ist und als CDU-Beigeordnete 2014 aus nicht mitgeteilten Gründen zurückgetreten war.

Bei ihrem ersten Nikoläusinnen-Auftritt, bei dem sie Gedichte und Geschichten vorgetragen haben soll, betonte sie zudem, „daß *wir* emanzipiert sind“. Offenbar nutzt sie, und das ist ja auch so in Ordnung, den *pluralis majestatis* - was denn auch sonst als Gemahlin eines Kirchenfürsten?

Tags darauf schon gab es Widerstand im Ort: Der Evangelische Posaunenchor eröffnete die sog. „Zipfelmützen-Glühweinnacht“. Ginge das noch hin, so verblüfft: Die Zipfelbemützten wurden, „Echo online“ zufolge, von „einem Nikolaus und seinem Engel“ begrüßt - also nicht *einem*, sondern *seinem*. Und letztere/r soll beim besten Willen keine Ähnlichkeit mit Frau Staengle aufgewiesen haben.

Mit einer „Weihnachtsmännin“ wurde indes weder in Geinsheim noch andernorts aufgewartet. Zwar sind zunehmend „Weihnachtsfrauen“ im Einsatz, doch bloß im „Playboy“, mit Strapsen und roten Latex-Handschuhen.

Vielleicht könnte man sich ja auf „Weihnachtsneutrinos“ einigen. Auch hier wäre die unentbehrliche Genderforschung am Zuge: wofür zahlen wir denn Unsummen an Steuergeldern für diese Herren Professorinnen? Eine Rückfrage bei Frau Professor Dr. Amalie Zickenschneppf-Nußdorf vom Institut für Zwangsgenderisierung in Zwieselheim ergab indes zu unser aller Beruhigung, daß man bereits am „Christakind“ arbeitet.

Na, also es geht doch voran.

- Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Autors oder der von ihm zitierten Rechteinhaber reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
- All rights reserved. This material may not be published, broadcasted, rewritten or redistributed
- Tous droits réservés, textes et illustrations.